

100 Jahre Internationaler Frauentag
140 Jahre Pariser Commune
52 Jahre Cubanische Revolution



Ein Gruß zum Internationalen Frauentag 2011

»Das wertvollste, was der Mensch besitzt, ist das Leben. Es wird ihm nur einmal gegeben ...« So beginnt ein weltberühmtes Zitat von Nikolai Ostrowski aus seinem Buch »Wie der Stahl gehärtet wurde« (Verlag Neues Leben Berlin, 1947).

Die cubanische Revolution steht dafür, dem Anspruch, Leben zu schützen, in der Realität gerecht zu werden. Ein objektiver Indikator dafür ist die Rate der Säuglingssterblichkeit. Für 2010 konnte das cubanische Gesundheitsministerium einen Rekord-Tiefststand von 4,5 je Tausend Lebendgeborenen verkünden – und dies trotz der barbarischen, seit 50 Jahren anhaltenden US-Blockade! Das Drittweltland Cuba liegt damit bei den Kennziffern der EU-Staaten. Die USA geben 6,14 an. Die benachbarte Dominikanische Republik registriert die Kennziffer 23,1. Die Situation vor dem Sieg der Revolution 1959 wird in der jüngsten Ausgabe der deutschsprachigen Granma Internacional (Februar 2011) beschrieben:

»EIN HALBES JAHRHUNDERT MUTTER-KIND-BETREUUNG

Als 1959 die Revolution siegte, hatten knapp 10% der Kinder Zugang zu einer fachärztlichen Betreuung und weniger als 60% der Geburten fanden in Geburtskliniken statt. Das damalige große soziale Gefälle hatte zur Folge, dass, bei einer noch unzuverlässigen Statistik, die Säuglingssterblichkeit im Osten des Landes bei 49,7 lag, während sie in den Westprovinzen 25,1 aufwies.«

(Ausführlich siehe: <http://www.cubafreundschaft.de/Vermischtes/vermischtes.html#SozialeErrungenschaften>)

Es sind solche vorbildlichen Errungenschaften (von der die reichen Länder der Welt beschämenden, einzigartigen Hilfe für Haiti und andere Länder ganz abgesehen), die den Hass der kapitalistischen Staaten, voran die USA, beständig schüren und das sozialistische Cuba seit 52 Jahren zum Ziel von Aggressionen jeglicher Art werden lässt. Es sind aber auch diese Errungenschaften, auf deren Grundlage Freundinnen und Freunde Cubas weltweit Solidarität üben.

Die argentinisch-deutsch-cubanische Revolutionärin Tamara Bunke (Tania La Guerrillera; geb. am 19.11.1937 in Argentinien, ermordet am Río Grande/Bolivien am 31.08.1967) steht wie kaum eine andere Internationalistin für die selbstlose Verteidigung der cubanischen Revolution (siehe auch unter: <http://www.cubafreundschaft.de/Che/Che.html#Tania>).

In einem Brief vom 30. Oktober 1962, während der sog. Oktoberkrise schreibt sie aus Havanna an ihre Eltern Nadja und Erich Bunke in Berlin/DDR:

»Liebe compañeritos Mama und Papa!

Bestimmt seid Ihr wieder sehr beunruhigt; ja, jetzt sieht es auch wirklich ernst aus ..., aber ich kann Euch nur eins einmal und noch einmal sagen, es gibt nichts Schöneres als dort zu sein, wo es brennt, wo der revolutionäre Kampf am härtesten ist. Wie viele möchten jetzt hier in Kuba sein und an der Verteidigung der kubanischen Revolution teilnehmen, und ich habe dieses große Glück. Dazu bin ich doch auch nach Lateinamerika gekommen. Gut leben, mit allen Bequemlichkeiten, konnte ich auch in Berlin, dort hatte ich doch alles. Die lateinamerikanische Revolution dringt immer

mehr in den Mittelpunkt, und ich habe das große Glück, an dieser teilnehmen zu können!

Ich erlebe jetzt die schönsten Momente. All diese fantastische revolutionäre Begeisterung für die kubanische Revolution, der große Kampfgeist dieses Volkes, die Größe Fidel Castros als Führer der Ersten Sozialistischen Revolution Lateinamerikas, all das tritt jetzt mit größter Kraft in Erscheinung.

Ganz Kuba ist im Alarmzustand, Tausende von Arbeitern haben ihre Plätze in den Kampfbataillonen der Armee eingenommen, Frauen, Rentner, Jugendliche ersetzen sie in den Fabriken und bewachen diese zugleich; alles ist uniformiert, die Miliz der Betriebe hat wieder Waffen verteilt; Tausende haben die Reihen der Miliz und der Sanitätsbrigaden verstärkt; ganz Kuba steht unter Waffen!

Aber das normale Leben geht weiter: Es wird gearbeitet, es wird studiert, das kulturelle Leben läuft normal weiter ..., aber immer in Kampfbereitschaft, die Waffe in der Hand. Viele Küsse und einen kräftigen PATRIA O MUERTE - VENCEREMOS von Eurer kleinen Ita«

(Quelle: Marta Rojas, Mirta Rodriguez Calderón: Tania La Guerrillera; Hrsg.: Nadja Bunke, Dietz-Verlag Berlin 1998; Erstausgabe: 1970)

Die Notwendigkeit, in den Metropolen die Rechte der abhängig beschäftigten Frauen und Männer zu erkämpfen, korrespondiert mit dem Erfordernis der Fortführung der Internationalen Solidarität und der anhaltenden Verteidigung Cubas, aktuell bspw. der Forderung an den Friedensnobelpreisträger Obama, als US-Präsident nach 12 ½ Jahren endlich die widerrechtlich inhaftierten MIAMI 5 freizulassen (<http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/hintergruende.html>). Wir laden zum mitmachen ein.



Im Geiste von Tania und Che:

**Zum Internationalen Frauentag 2011
ganz herzliche und kämpferische Grüße**

*Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V.,
Regionalgruppe Essen*

i.A.

Heinz-W. Hammer